Zeitschrift: Appenzellische Jahrbücher

Herausgeber: Appenzellische Gemeinnützige Gesellschaft

Band: 1 (1854)

Heft: 1

Artikel: Gedächtnisfeier der 25jährigen Amtsführung des Hrn. Pfr. Büchler in

Wald: Sonntags den 28. Aug. 1853

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-247695

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 09.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Töchter annimmt, ihnen in 2 Abtheilungen regelmäßigen unentgeltlichen Unterricht ertheilend.

Gais endlich hat in diesen lezten Jahren nicht nur eine neue Waisenanstalt erhalten; es sah auch in dem Krüsischen Haus, wo ehemals das appenzellische Lehrerseminar sich bestand, wieder eine neue Erziehungsanstalt aufblühen. Erzieher J. Konrad Zellweger hat nach seiner Resignation in der Anstalt zur Schurtanne in Trogen im Frühjahr 1852 ein Privatinstitut eröffnet, das sich zahlreichen Besuchs erfreut und derzeit auch von den appenzellischen Schulamtszöglingen als Bildungsanstalt benuzt wird.

So überzeugt uns auch der Blik auf das, was im Zeitzaum der lezten 6 Jahre in Bezug auf Jugendbildung gesschehen ist, daß unser Volk, wenn es zwar nicht gerade einem galloppirenden Fortschritt huldigt, doch beinahe durchswegs sich selbst zu bedeutenden Opfern willig zeigt, wo es sich um etwas der Schule und der Erziehung überhaupt Nothwendiges und Heilsames handelt. Nie vergessend, daß die Schule für das Volk und nicht das Volk für die Schule da ist, mögen wir die gegenseitigen Forderungen nur stets in bescheidenen Schranken halten; es wird der Segen darum doch nicht geringer werden!

(Fortsezung folgt)

Gedächtnißseier der 25jährigen Amtsführung des Hrn. Pfr. Büchler in Wald. Sonntags den 28. Aug. 1853.

Als am 11. Herbstmonat 1743 die Kirchgemeinde Trogen ein Fest geseiert zum dankbaren Andenken, daß während eines vollen Jahrhunderts nur zwei Geistliche, die verdienstvollen Dekan Bischosberger (von 1643—1698) und Dekan Zähner (seit 45 Jahren) der dortigen Kirche und Gemeinde als

Pfarrer vorgestanden seien, nahm auch die Tochtergemeinde Wald mit Rehetobel thätigen Untheil an der Jubelfeier, so= wohl aus nachbarlicher Freundschaft, als weil Wald durch seinen Pfarrer Bähner, ben Sohn des Jubilaten, sich zu innigerer Theilnahme angezogen fühlte. Steht dieses Jubelfest von Trogen in unserer Geschichte einzig in seiner Art da und hatte keine Gemeinde so seltene Pfarrwechsel aufzuweisen, so hatte es boch auch anderwärts nicht an langen Amtsbauern ber Geistlichen gefehlt, auch ist den meisten derselben die stete Zuneigung und Achtung ihrer Pfarrgemeinden treu geblieben; ein Jubelfest aber veranstaltete bennoch ein Jahrhundert lang keine einzige Gemeinde ihrem Pfarrer *. Trogen war es wieder, das nach so langem Unterbruch abermals das erste Beispiel einer Jubilaumsfeier gab zur Erinnerung der 25= jährigen Umtsbauer seines lieben Pfarrers im Jahr 1849 und es hat den föstlichen Testgenuß in einer besondern Jubi= läumsschrift der Mit= und Nachwelt aufbewahrt. Diesem Bei= spiele folgte nun die Nachbargemeinde Wald, sich ebenfalls eines recht freundlichen Verhältnisses zu seinem Pfarrer freuend, am Jahrestage seines vor einem Vierteljahrhundert stattge= fundenen Amtsantrittes. Den Impuls zu diesem Keste gaben Privaten, die Vorsteherschaft ordnete die Jubelfeier an und

^{*} Speicher hatte in 81 Jahren, von 1738—1839, nur zwei Pfarrer, nämlich 34 Jahre lang Pfarrer Schlang und 47 Jahre Pfarrer Zuberbühler; Teufen inner 80 Jahren, von 1749—1829, ebenfalls nur zwei, nämlich 42 Jahre Pfarrer Tobler und 38 Jahre Pfarrer Hörler. Lange Amtsbauern zählten ferner Pfarrer Künzler in Urnäschen (von 1791—1834) 43 Jahre; Pfarrer Schläpfer in Walbstatt (von 1757—1799) 42 Jahre; Dekan Scheuß in Schwellbrunnen (von 1776—1817) 41 Jahre; Pfarrer Luz in Rehetobel (von 1772—1812) 40 Jahre; Pfarrer Meier in Hundweil (von 1792—1832) ebenfalls 40 Jahre; Pfarrer Walser in Wolfhalden (von 1780—1818) 38 Jahre; Dekan Sebastian Scheuß in Herisan (von 1770—1805) 35 Jahre und sein Nachsolger gleichen Namens (von 1796—1829) 33 Jahre; Pfarrer Etter in Bühler (von 1802—1832) 30 Jahre.

die Gemeinde nahm warmen Antheil, sowohl an den Vor= bereitungen als am Tage felbst. Feierliche Musikklänge vor bem Pfarrhause begrüßten Sonntags ben 28. August ben anbrechenden schönen Morgen. Um 9 Uhr fand in dem mit geschmakvollen Kränzen und sinnigen Inschriften geschmüften Tempel die gottesbienstliche Feier Statt, zu welcher ber Seel= forger von den Vorstehern im Pfarrhause abgeholt und in die Kirche begleitet worden. Erhebender Gesang ber Jugend und der Gemeinde mit Orgelbegleitung bildeten den Anfang und ben Schluß bes Gottesdienstes. Die Festpredigt (nach Unleitung Philipper 1, 2.—6. V.) gab der Gemeinde Rechenschaft über das seelsorgerliche Wirken des Gefeierten, mit gewohnter Freimüthigkeit und Rraft die Licht= und Schattenseite bes firchlichen Lebens der Gemeinde zeichnend. Die Erinnerung an die während seines Pfarrdienstes stattgehabten 1166 Taufen, die 687 Konfirmirten, von welchen bereits über 60 ge= ftorben sind, die 285 von feiner Sand eingesegneten Chen, von welchen wenigstens schon 73 entweder richterlich oder durch den Tod getrennt worden, und die 1164 Leichen, die in diesem Vierteljahrhundert zum Gottesaker gebracht wurden und beren der Pfarrer in Gebeten und Predigten in lieben= bem Andenken gedachte — boten reichlichen Stoff, um Berg und Gemüth der zahlreichen Zuhörerschaft zu bewegen und das schöne Band, das Seelsorger und Gemeinde mit ein= ander verbindet, recht fühlbar zu machen. Die fräftige Predigt schloß mit Segenswunsch und Gebet. Die Vorsteherschaft be= gleitete den Pfarrer wieder in seine Wohnung und überreichte ihm daselbst durch den regierenden Hauptmann in angemessener Ansprache, Namens der Gemeinde, als Zeichen bankbarer Erfenntlichfeit ein Festgeschenf, bestehend in einem prächtigen Etui mit 200 Franken in Gold.

An dem durch Neden, Gesang und Musik gewürzten Festmahle im Gasthaus zum Ochsen betheiligte sich eine bedeutende Anzahl der Gemeindeglieder. Den werthvollsten Beitrag zur Unterhaltung lieferte Hr. Pfr. Büchler durch nachfolgenden "Bericht über die Entstehung der Gemeinde und die an derselben angestellten 9 Pfarrer:

Schon im Jahre 1669, als die Bewohner eines großen Theils der ausgedehnten Gemeinde Trogen, welche auf der rechten Seite bes Moosbaches, jezt Rebetobel, wohnten, auf ben Gedanken famen, eine eigene Kirche zu bauen, waren manche Weiler der jezigen Gemeinde Wald geneigt, sich ebenfalls von Trogen zu trennen und mit Rebetobel zu einem Kirchenbau zusammenzuhalten. Als sie es dann aber nicht dahin bringen fonnten, daß die Kirche diesseits des Moos= baches im Rechberg, Birle oder Wald gebaut wurde, so zogen sie es vor, bei der Muttergemeinde Trogen zu verbleiben. Rehetobel baute seine Kirche 1669, und Wald verblieb bei Trogen noch 17 Jahre, bis 1686, mährend ber fleine sudöstliche, an Oberegg gränzende Theil immer noch nach Mar= bach pfarrgenössig war. Im Jahr 1686 regte sich der Eifer, eine eigene Gemeinde zu stiften, bier wieder aufs neue. Mancherlei Schwierigkeiten mußten besiegt werden, bis endlich der zweifache Landrath die Bewilligung zum Kirchenbau er= theilte und es den Trogenern zur Pflicht machte, der neuen Gemeinde Wald 1800 fl. aus ihrem Kirchengute auszube= zahlen. Bei der Ausmittelung der Hofstatt schwankte die Wahl zwischen den Weilern Wald und Girtannen. Obrigkeitliche Abgeordnete thaten den Ausspruch, die Kirche musse auf die Waldseite, auf die Anhöhe rechts des Töbelibaches, erbaut werden. Da nun auch bier zwischen dem "Weiteroben" und "Weiterunten" verschiedene Ansichten walteten, so wurde die Rirche endlich ins Mittel gesezt, und beide Parteien waren nun zufrieden. Der Grundstein wurde gelegt den 25. Mai 1686 und die Grundsteinpredigt in Gegenwart von Landes= beamten und Geiftlichen gehalten von Defan Bartholome Bischofberger in Trogen. Als eine Eigenthümlichkeit dieser Feier wird bezeichnet, daß sie unter heftigem Plazregen er= öffnet und bei erheitertem Himmel unter einem herrlichen Regenbogen vollendet wurde.

Nach rastloser Arbeit und treuem Zusammenwirsen aller Kräfte stand der Bau, dessen Kosten auch für Thurm und Glosen sich nur auf 6541 fl. beliesen, vollendet da und konnte zu seiner erhabenen Bestimmung schon im Brachmonat seierlich eingeweiht werden. Den freiwillig zusammengelegten Beiträgen von 4098 fl. ab Seiten der Gemeindebewohner kam zu Hülse der wohlthätige Sinn von Landleuten und resormirten Eidgenossen anderer Kantone mit 3411 fl. Nach Gabr. Walser's Chronif wurde die erste Predigt gehalten über Matth. 21, 13. B., von Defan Bischosberger vor einer Versammlung von mehr als 4000 Personen.

Anfänglich hatte die Gemeinde zwei Hauptleute und nur sechs Räthe. Sie war in 13 Notten oder Klassen eingetheilt. So stand nun dieser Ort als eine selbstständige, unabhängige, freie, christliche Gemeinde da mit eigener Repräsentation in den höhern Behörden des Landes. Die erste Leiche, welche dem Gottesaker übergeben wurde, war ein neugebornes Kind eines Hans Buff im Nechberg und an der Spize der erwachsenen Leichen steht ein alter Mann von 78 Jahren aus dem entlegenen Weiler Bernsoll, Namens Hans Rohner.

Ueber die weitern Schikfale der Gemeinde will ich nicht reden, sondern einfach noch einige Mittheilungen machen über die neun Geistlichen, welche den Dienst an unserer Kirche versehen haben. Es begegnet uns dabei der seltene Umstand, daß die Gemeinde für die lange Reihe von Jahren eine uns gewöhnlich kleine Zahl von Pfarrern hatte, nämlich auf je $18\frac{1}{2}$ Jahre nur einen, was gewiß nicht zum Nachtheile derselben lautet.

Die Reihe derselben eröffnet im Tausbuche Pfarrer Adam Holderegger ab Gais. Er studirte in Basel, und ehe er hieher kam, war er Pfarrer in Rehetobel gewesen. Zwistigsteiten mit der Gemeinde scheinen die Ursache der Entsernung von dort gewesen zu sein. Seine Abschiedspredigt von Rehestobel und seine Antrittspredigt in Wald habe ich in einem Hause der Gemeinde mit seiner eigenen handschriftlichen Des

dikation noch im Druke vorgefunden. Er blieb hier von 1687 bis 1702, also 15 Jahre. * Geisteszerrüttung soll wiederholt sein trauriges Loos gewesen sein. Ein Sprößling von ihm lebt noch als Offizier in königl. preußischem Militärdienste.

2. Sein Nachfolger ward 1702, 15. Hornung, Joh. Konr. Walser von Teufen (?), geboren 1680, den 19. Januar. Er kam nach einem 23jährigen Dienste in dieser Gemeinde, Ende des Jahres 1725, als Pfarrer nach Waldstatt und wurde 1728 an die zweite Pfarrstelle in Herisau beförstert. Dort kaufte er sich den 23. November 1730 als Bürger ein und wurde von der Synode zum Kammerer gewählt. ***

^{*} Pfarrer Holberegger ereiferte sich im Jahr 1700 besonders für den alten Kalender und suchte in einer Flugschrift die Religionsgesahr zu schildern, welche durch die Einführung des neuen Kalenders und die Nachgiebigkeit unserer Obrigkeit und Geistlichkeit den Resormirten drohe. Es gelang ihm, den unverständigen Eiser des Volkes zu steigern und mitzuwirken, daß die Landsgemeinde von 1701 den neuen Kalender als religionsgesährlich verwarf.

^{**} Diese Familie Walser, welcher auch ber gegenwärtige Dekan ber appenzell-außerrhodischen Geistlichkeit angehört, ist bereits über 200 Jahre im geistlichen Stande vertreten; nicht weniger als sieben Mal erbte sich die Würde vom Bater auf den Sohn, zwei Mal sinden wir zwei und ein Mal drei Brüder gleichzeitig als Pfarrer angestellt. Die Familie stammt muthmaßlich aus Graubünden, erhielt alsdann das Bürgerrecht von Trogen, später dassenige von Herisau und ein Glied derselben das Bürgerrecht in Wolshalden. Ihr Stammregister enthält solgende 14 Geistliche:

^{1.} Peter Walser aus Bünden, Pfarrer in Grub vom Jahr 1617 bis 1627.

^{2.} Konrad Walser von Trogen, von Obigem herstammend (?), von 1650—1685 Pfarrer in Teusen, starb 1694, März 18., 69 Jahre alt.

^{3.} Gabriel Walser, Sohn von Nr. 2, geboren 1655, Februar 11., Pfarrer in Wolshalden von 1678—1704, in Teusen von 1704—1714, wieder in Wolshalden von 1714 bis zu seinem Absterben 1730, März 18. Lebensalter: 75 Jahre, Amtsdauer: 52 Jahre, Dekan seit 1699.

^{4.} Joh. Konrad Walser, Sohn von Nr. 3, geboren 1680, Februar 18., wurde Pfarrer in Heiden 1698, Oktober 16., in Wald 1702, Februar 15., in Waldstatt 1725, November 14., zweiter Pfarrer in

Eine sehr schöne, leserliche und reine Handschrift ziert das Tauf-, Che- und Todtenbuch während seiner Amtsverwaltung.

3. Achtundzwanzig Jahre lang war der hiesige Bürger, Ulrich Eugster, Seelsorger der Gemeinde Reute gewesen, als er im Januar 1726 eine einhellige Wahl zum Pfarrer dieser Gemeinde annahm, in der er die lezten neun Jahre seines Lebens zubrachte und dann den 4. Hornung 1735, 58 Jahre und 7 Monate alt, in dem Herrn entschlief. Ein

Herisau 1728, Dezember 11., erster Pfarrer in Herisau 1730, April 19. Er wurde am 23. November 1730 ins Gemeindebürgerrecht von Herisau aufgenommen, und starb 1748, März 7. Alter: 68 Jahre, Amts= bauer: 50 Jahre, Kammerer seit 1733.

5. Gabriel Walser, Sohn von Nr. 3, geboren 1695, Mai 18., erswählt als Pfarrer in Speicher 1721, März 5., in Bernegg 1745, Ofstober, welche Stelle er bis zu seinem 1776, April 29., erfolgten Tode bekleidete. Lebensalter: 81 Jahre, Amtsbauer: 35 Jahre. Er ist Bersfasser der beliebten Appenzellerchronik (1740), der Appenzellerfasender von 1738—1745, eines Schweizeratlasses (1768) und einer Schweizergeographie (1770). (Siehe seinen Nekrolog im appenzellischen Monatsblatte, Jahrgang 1826, S. 121.)

6. Gabriel Walser, Sohn von Nr. 4, geboren 1709, März 8., erwählt als Pfarrer in Rebetobel 1730, im März, und in Urnäschen 1733, Februar 11., welche Stelle er bis zu seinem Tode, 1765, Novemsber 7., bekleidete. Alter: 36 Jahre, Amtsdauer: 35 Jahre.

7. Johannes Walfer, Sohn von Mr. 4, geboren 1717, März 6., wurde Pfarrer in Waldstatt 1741, Mai 10., in Speicher 1745, Oktober 13., und starb daselbst 1758, Januar 12. Alter: 41 Jahre, Amtsbauer: 17 Jahre.

8. Joh. Konrad Walser, Sohn von Nr. 6, geboren 1734, November 29. Er war von 1766—1774 Feldprediger in Piemont und starb in Herisan 1808, August 23., im Alter von 74 Jahren.

9. Joh. Heinrich Walser, Sohn von Mr. 7, geboren 1754, Februar 20. Er wurde 1773 Vifar in Bernegg bei Mr 5, Pfarrer in Reute 1775, April 5., Pfarrer in Wolfhalden 1780, März 27., und resignirte daselbst 1818. Kammerer seit 1815. Außer seinen nachfolgenden drei Söhnen bereitete er s. 3. noch mehrere andere junge Theologen auf die Hochschule vor. Gestorben 1828, Dezember Witer: 74 Jahre, Amtsbauer: 45 Jahre.

sprechender Beweis, wie sehr eine gute Vildung den Jüngslingen zu Statten kommt, ist der Umstand, daß der Sohn dieses Pfarrers Eugster später in St. Gallen in einem der angesehensten Kaushäuser, "Bärlocher zur Flasche", in eine Handelsverbindung treten konnte, die ihm Ehre und Reichsthum brachte. Dieser glüsliche Pfarrerssohn starb in St. Gallen den 19. November 1794, alt 88 Jahre, und wurde von unserer Kanzel verfündet den 26. November. Wie dansbar er die zwei Gemeinden im Andenken bewahrte, an denen sein Vater im Dienste des Herrn gearbeitet, beweist sein Versmächtniß von 50 Louisd'or an die hiesige Gemeinde und 50 Louisd'or an die Gemeinde Reute.

4. Dem Herrn Defan Jakob Zähner, gebürtig von Ur= näschen, welcher 52 Jahre lang die Pfarrstelle in Trogen bekleidete, wurde die Freude zu Theil, daß die Nachbarge=

^{10.} Johannes Walser, Sohn von Nr. 9, geboren 1777, August 23., war Difar in Sulgen 1801, Pfarrer in Schönengrund 1802 und Pfarrer in Sax, Kantons St. Gallen, von 1803 bis zu seinem Tode 1838, Juli 15. Alter: 61 Jahre, Amtsbaner: 37 Jahre.

^{11.} Joh. Jakob Walser, Sohn von Nr. 9, geboren 1789, September 16., wurde Pfarrer in Reute 1807, Dezember 6., zweiter Pfarrer in Herisan 1814, Februar 6., erster Pfarrer baselbst 1829, Juni 21., Kammerer 1830, Defan 1853.

^{12.} Joh. Heinrich Walser, Sohn von Nr. 9, geboren 1787, Januar 1., wurde zuerst Vikar, dann Pfarrer zu Keßweil und Uttweil, Kanton Thurgau, im Jahr 1809 und blieb daselbst bis zu seinem Tode 1852, April 6. Alter: 65 Jahre. Amtsdauer: 44 Jahre. Er hatte sich das Bürgerrecht von Wolfhalden erworben.

^{13.} Gabriel Walser, Enkel von Nr. 6 und Sohn des Goldschmieds Gabriel W., geboren 1799, August 26., wurde 1822 Pfarrer in Gottslieben, Kantons Thurgau, und 1841 in Salmsach und Romanshorn, gleichen Kantons.

^{14.} Joh. Jakob Walser, Sohn von Nr. 10, geboren 1806, Dezember 1., Pfarrer in Schwellbrunnen von 1834, Juni 1., bis zu seiner Rosenation 1838, seit 1844 Pfarrer zu Kastiels, Kantons Grau-bünden.

meinde Wald den 2. März 1735 seinen Sohn Jakob Zähner zum Seelsorger ernannte. Dieser verheirathete sich in die schon damals angesehene Familie Scheuß von Herisau, blieb hier 15 Jahre, bis 1750, und kam dann als Nachfolger seines Vaters an die Pfarrei Trogen, wo er aber nach viersährigem Dienst im besten Mannesalter 1754 schon starb.

5. Sein würdiger Nachfolger, dessen Namen ich in den ersten Jahren meines hiesigen Wirkens von ganz alten Leuten oft noch mit Hochachtung nennen hörte, war Hermann Scheuß von Herisau. Derselbe kam von Grub hieher den 22. April 1750. Er sagt in seinem Eröffnungsworte im Tausbuche: "Ich bin einmüthig zum Pfarrer dieser ehrsamen und bisher allen Gemeinden zum Erempel der landsbrüder= lichen Liebe dienenden Gemeinde Wald erwählt worden." Den 6. Mai hielt er die Eintrittspredigt über die Worte Matth. 4, 19. V.: Folgt mir nach! Nach vierzigjähriger Amtsdauer legte er seinen Hirtenstab freiwillig nieder, im Dezember 1789, verließ das Pfarrhaus und starb im Hause des Fabrikanten Johannes Luz auf dem Nechberg schon im folgenden Monat, den 24. Januar 1790, 62 Jahre und 7 Monate alt.

Richt lange vor dem Ableben dieses Geistlichen ist die hiesige Armen = und Waisenanstalt gegründet worden, an welche er 100 fl. testirte. Der Sohn dieses Pfarrers, ver= heirathet mit der reichsten Bürgerin unsers Ortes, zierte unser Dorf durch den Bau des schönsten Hauses.

6. Das Weihnachtsfest 1789 war von dem damaligen Kandidaten Sebastian Preisig von Herisau versehen worden. Das bahnte ihm den Weg zu seiner einstimmigen Erwählung als Pfarrer, den 6. Januar 1790. Eines seiner ersten Amtsgeschäfte war, dem Amtsvorgänger die Leichenrede zu halten. Er durchlebte hier die schwierigen Jahre der französischen und schweizerischen Staatsumwälzung und nahm mit seinem Nachbar von Trogen, Herrn Pfarrer Knus, an den politischen Bewegungen der Zeit lebhasten Antheil. Bis zu

seinem Amtsantritt bestand das ganze Pfarrarchiv aus einem einzigen Bande, der während der langen Reihe von 117 Jahren als Verzeichniß der Geburten, Ehen und Leichen gestient hatte und darin auch die in andern Gemeinden getauften Bürgerkinder aufgenommen worden waren. Er führte neue Taufs, Ehes und Todtenbücher ein mit verbesserter Einrichtung. Mehrere andere Protokolle verdanken ihm die Entsstehung. Wohlthätig wirkte er besonders im Konsirmandensunterricht auf die Jugend ein. Eine längere Zeit anhaltende Auszehrung bereitete seinen Tod vor. Am Feste der Auffahrt 1805 ging er hinüber ins bessere Dasein, alt 44 Jahre und 2 Monate, von der Gemeinde sehr betrauert.

7. Länger als zwei Monate war nun die Pfarrstelle un= besezt geblieben, bis herr Adrian Scheuß, Sohn bes Rammerers Joh. Ulrich Scheuß von Schwellbrunnen, von seinem Vifariate von Buus und Maisprach aus Baselland in die Heimath zurüffehrte und den 16. Juli 1805 als Pfarrer er= wählt wurde. Seine große Jugend veranlaste ihn wahrscheinlich zur Wahl bes Eintrittstertes in Jeremias 1, 6. u. 7. B.: "Der Herr sprach zu mir: Predige! Ich aber sprach: Herr, ich tauge nicht zu predigen, denn ich bin zu jung. Der Herr aber sprach: Sage nicht, ich bin zu jung, sondern gebe, wohin ich dich sende, und predige, was ich dich heiße." Sein heiterer Humor, seine angenehme Unterhaltungsgabe, sein gutmuthiger Wiz und seine populäre Predigtweise machten ihn zum be= liebten Volksmanne. Als er nach neunjährigem Wirken, im Juni 1814 von hier nach Langenrifenbach und Birwinfen, Kantons Thurgau, übersiedelte, bedauerten Viele seinen Weggang und zeigten ihm nach Jahren noch die Anhänglichkeit durch wiederholte Besuche. Das Jahr 1829 rief ihn in seine Beimathgemeinde Berisau, wo er als zweiter Pfarrer unver= droffen und treu, besonders im Felde der Schule und Ge= meinnuziakeit, wirkte, bis er ber Gemeinde und ben Seinen viel zu früh, schon im September des Jahres 1841, durch den Tod entrissen wurde, seines Alters 55 Jahre. In unserm

Pfarrhause stand die Wiege seines verdienten Sohnes, des jezigen Kanzlers der schweizerischen Eidgenossenschaft, und auf unserm Gottesaker hat er vier Mädchen zurüfgelassen, die den Eltern bald nach einander im Zeitraum von zwei Jahren durch den Tod entrissen worden waren.

8. Auf dem blauen Spiegel des atlantischen Dzeans steuert in diesen Tagen der achte Seelforger dieser Gemeinde mit seiner Gattin und zwei Töchtern ber neuen Beimath in Nordamerifa zu, um bort im Staate Teneffee feine 6 Rinder, die vor einigen Jahren vorausgezogen sind, aufzusuchen und daselbst eine neue Niederlassung zu gründen. Dieser würdige Mann, Samuel Weishaupt, hat die ersten Jahre seiner Jugend in seiner Batergemeinde Gais in einem abgelegenen Weiler bei seinen braven, einfachen Eltern verlebt, fam bann zu einem Better, der sich dem Erzieherberufe widmete, in die Lehre, studirte in Basel Theologie, und wurde hier in seinem zwanzigsten Altersjahre, nachdem er am Sonntag vorher über Pfalm 42, 12. B., eine Probepredigt gehalten hatte, im Juli 1814 zum Pfarrer gewählt. Den 31. Juli 1814 hielt er die Eintrittspredigt über Pfalm 40, 10 .- 12. B. Nachdem er einige Jahre langwieriger Unpäßlichkeit und bas Theuerungs= jahr 1817 überstanden hatte, griff er mit Ernst und Kraft die Verbesserung des Schulwesens in der Gemeinde und die Rultur des Gesanges an und brachte es zu sehr erfreulichen Resultaten. Auch im Dienste ber Kirche wirfte er im Segen bis August 1828, wo er burch seine Berufung nach Gais bie Bahn zu euerer Pfarrstelle bemjenigen öffnete, ber mit biefer furzen Stizze eure Aufmerksamkeit in Anspruch genommen hat, und dieselbe schließt mit dem Motto des Apostels (Hebraer 13, 7. V.): Gedenket an eure Lehrer, die euch das Wort Gottes gesagt haben, welcher Ende schauet an und folgt ibrem Glauben nach.""

Indem wir Herrn Pfarrer Büchler, der, ehe er die Pfarrspfründe in Wald angetreten, bereits 5 Jahre als Pfarrer in Reute gewirkt hatte, für diesen Glanzpunkt in seinem Amts-

leben beglüfwünschen, freuen wir uns mit seiner Pfarrgemeinde zugleich, an ihm nicht einen altersschwachen Jubelgreisen, sondern noch einen lebensfrischen Fünfziger zu begrüßen, der hoffentlich noch lange seinem wichtigen Amte vorstehen kann. Aufmunterungen solcher Art geziemen vorzüglich dem Lehr=amte, das berufen ist, für die Zufunft Samen auszustreuen, und das seine Wirksamkeit nicht nach Prozenten berechnen kann. Sie heben die Thätigkeit und den Eiser der Prediger und Lehrer zum Segen der Zuhörer und Lernenden und knüpfen enger das Band der Einigung.

Rudolf von Werdenberg. *

Den Bolferzertreter singe der Stlav! — Mein Lieb ist ber Werbenberger, ber Graf, Der fühn für bas Recht ber Hutten, Für Bolf und Freiheit gestritten.

Bornh. S. 2.

Gerne sezen wir uns in freier Stunde zu des Dichters Füßen, um zu lauschen, was er aus alten Tagen uns zu singen und zu sagen hat.

Nicht der Historiker allein hat die schöne Aufgabe eine ruhmvolle Vergangenheit dem undankbaren Vergessen zu entzreißen. Die Geschichte gehört in eminentem Sinne auch dem Dichter zu. Eine ächt nationale That bleibt nie unbesungen. Des Schweizervolkes Freiheitskämpfe haben darum auch von je die edelsten Sänger zu herrlichem Wettgesange begeistert, und gewiß ist's, daß die Dichter nicht weniger zur Hebung

^{*} S. Rubolf von Werbenberg im Freiheitskampf ber Appenzeller von Ib. Bornhaufer. Frauenfeld, Reimmann, 1853. 8. 425 S.